©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Als ich aber im vorigen Herbst die dortige Gegend untersuchte, fand ich ober dem Wettersteinkalk, also zwischen diesem und dem Hauptdolomit des Brandenberger Mahds eine Gesteinsschichte, die mit den oberen Carditaschichten übereinstimmte (dunkle Kalke, Rauhwacke, Gyps, violetter Flussspath.

Bei Rattenberg kann man demnach folgendes Profil aufstellen:

1. Lias (Brandenberg vor dem Dorfe am Fusse des Brandenberger Mahdes).
2. Hauptdolomit (Brandenberger Mahd).
3. Obere Carditaschichten (Rainthal beim Stögerischen Bauernhof).
4. Wettersteinkalk (Rainthal, Stögerischer Bauernhof).
5. Diluvialconglomerat (Fuchsbüchel).
6. Alluvium und Diluvium des Inns.
7. Untere Carditaschichten (Rattenberger Schlossberg).

Die weitere Schichtenfolge zeigt uns das Profil des Dr. A. Cathrein (Dolomitzone bei Brixlegg in Nordtirol, Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt 1880, 30. Bd. 4. H. S. 633—34).

C. M. Paul. Ein neuer Cephalopodenfund im Karpathensandsteine.

Seitdem wir begannen, die grosse unter dem Namen der Karpathensandsteine zusammengefasste Gesteinsgruppe in ihre Glieder zu zerlegen, und einen grossen Theil derselben der Kreideformation zuwiesen, mehrten sich von Jahr zu Jahr durch glückliche Fossilfunde die Stützen unserer Anschauung. Zuerst hatten, wie bekannt, Herbich in Siebenbürgen und Niedzwiedzki bei Pržemysl untercretacische Fossilreste aufgefunden, dann entdeckten wir bei Spas und Lóžek gorny Cephalopoden von obercretacischem Typus. Walter und Szajnocha fanden Inoceramen und Ammoniten an mehreren Stellen in den Ropiankaschichten der Gegend von Gorlice, und auch aus der Karpathensandsteinzone Rumäniens war ich in der Lage, einen echten *Acanth. Mantelli* in einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vorzuweisen.

Heuer nun gelang es, diesen wichtigen, für die Deutung und Auffassung der Gruppe sehr belangreichen Daten abermals einen neuen Beleg hinzuzufügen.

Bei einigen Excursionen, die ich gemeinsam mit Herrn Dr. V. Uhlig im nordwestlichen Theile des diesjährigen Aufnahmsgebietes unternahm, trafen wir am Nordostgehänge des Höhenzuges Liwocz (westlich von Kolaczyce, nordwestlich von Jaslo) eine Zone schwarzer Schiefer, in welcher wir nach längerem Nachsuchen einen *Aptychus* und Fragmente eines Ammoniten und einer offenen Ammoneenform (etwa eines *Toxoceras*) auffanden, wodurch die Zugehörigkeit dieser Gebilde zur unteren Kreide wohl schon mit genügender Sicherheit erkannt werden kann.

Die Schiefer sind vergesellschaftet mit Sandsteinen, die ein kalkiges Bindemittel besitzen, von zahlreichen weissen, meist geradlinigen Kalkspathadern durchzogen sind und zahlreiche Hieroglyphen zeigen, ein im karpathischen Neocom ziemlich verbreiteter Typus. Unmittelbar und concordant werden diese Bildungen überlagert von sehr dickbankigen (massigen), meist lichten Sandsteinen, welche

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

südostwärts fortstreichend, an der Poststrasse südlich von Kolaczyce in mächtigen Felsmassen anstehen, und dann ihrerseits weiter südwärts gegen Jaslo zu von den oberen (eocänen) Hieroglyphenschichten bedeckt werden.

Von Wichtigkeit für die Auffassung des ganzen Gebietes sind hier namentlich die festen Anhaltspunkte, welche in diesem Durchschnitte für die Deutung der erwähnten grossmassigen Sandsteine gegeben sind. Erinnern dieselben auch schon beim ersten Anblicke in ihrem Gesammthabitus an die massigen Sandsteine von Jamna, Urycz, Spas etc., die wir stets als die Repräsentanten der mittleren Gruppe der Karpathensandsteine betrachteten und bezeichneten, so könnte die Deutung derselben, ausschliesslich nach Massgabe der petrographischen Analogie, bei solcher bedeutenden Entfernung doch bedenklich erscheinen, wenn nicht durch die erwähnten Lagerungsverhältnisse neuerlich eine Stütze von überzeugender Beweiskraft für dieselbe gewonnen wäre. Eine solche erscheint in der in Rede stehenden Gegend um so wünschenswerther, als weiter östlich (nördlich von Krosno) jungoligocäne Magurasandsteine auftreten, die diesen cretacischen Sandsteinen der mittleren Gruppe petrographisch zuweilen ziemlich ähnlich werden. Eine Verwechslung dieser beiden Glieder wird nun bei so deutlichen Lagerungsverhältnissen kaum leicht platzgreifen können.

Herrn Dr. V. Uhlig, welchem die geologische Cartirung der in Rede stehenden Gegend zufällt, wird nicht ermangeln, seinerzeit Ausführlicheres über die interessante Localität mitzutheilen, und es steht auch zu hoffen, dass eine genauere Bestimmung der aufgefundenen Fossilreste gelingen wird.

Rudolf Handmann S. J. Zur Tertiärfauna des Wiener Beckens.

Gelegentlich einer Bestimmung und Sichtung von fossilen Mollusken aus dem Wiener Becken, speciell aus Gainfarn und Umgegend, fanden sich nicht nur einige als „selten“ oder „sehr selten“ bezeichnete Arten, sondern auch solche vor, deren Fundorte in den geologischen Werken noch nicht verzeichnet stehen; andere dürften sich der vergleichenden Bestimmung zu Folge als neue noch nicht beschriebene Formen herausstellen.

Mehrseits aufgefordert, eine Liste, beziehungsweise Beschreibung der aufgefundenen Mollusken bekannt zu geben, erlaube ich mir über die gemachten Funde von Zeit zu Zeit einzelne Berichte einzuschicken.

Ich musste dabei nothwendig das einzig vollständige Werk, das über die Tertiär-Mollusken des Wiener Beckens bekannt ist, M. Hörnes: Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien (1856), zu Grunde legen, wenn auch mit Berücksichtigung anderer einschlägiger Werke und bis jetzt erschienener Beiträge, insbesonders folgender:

R. Hörnes und M. Auinger: Die Gasteropoden der österr. ungar. Monarchie. Wien, 1879—1882 (I—III. Heft).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 1882

Autor(en)/Author(s): Paul Carl (Karl) Maria

Artikel/Article: Ein neuer Cephalopodenfund im Karpathensandsteine 209-210